

Rede zur Gedenkveranstaltung anlässlich des rechtsterroristischen Anschlags in Hanau

mehra16a

19. Februar 2021

Triggerwarnung: Tod, Mord, Gewalt

Wir sind heute hier um Kaloyan, Said Nesar, Vili, Mercedes, Ferhat, Sedat, Gökhan, Hamza und Fatih zu gedenken. Diese neun jungen Menschen wurden aus rassistischen Motiven ermordet. Im Aufruf zu diesem Gedenken heißt es oft: Hanau ist kein Einzelfall. Nein, Hanau ist kein Einzelfall. Hanau steht in einer Reihe mit anderen rassistisch motivierten Taten, bei denen Menschen ihr Leben lassen mussten. Wir möchten euch beispielhaft noch einmal die Geschichten von Oury Jalloh und Amed Ahmad in Erinnerung rufen.

Oury Jalloh wurde in Sierra Leone geboren. Da in Sierra Leone Bürgerkrieg herrschte, mussten Oury und seine Familie flüchten. So verließen sie ihr Zuhause; Oury kam nach Deutschland in der Hoffnung darauf, hier Asyl zu bekommen. Doch dem deutschen Staat schien seine Lage nicht existenziell genug: Nach seinem Ankommen hier 2001 wurde sein Asylantrag abgelehnt. Er konnte von da an nur mit einer Duldung in Dessau leben, in dem Wissen, dass ihm jederzeit die Abschiebung, drohte. Im Januar 2005 ist Oury mit Freunden feiern. Dabei wird er von der Polizei kontrolliert und anschließend mit auf die Polizeiwache genommen. Am Tag darauf wird er verbrannt, an Händen und Füßen gefesselt, in einer Zelle des Dessauer Polizeireviers gefunden. Nach ihren vermeintlich eingehenden Untersuchungen stellen die polizeilichen Ermittler die absurde These auf, Oury hätte seine Matratze selbst angezündet – doch wurde er nicht an Händen und Füßen gefesselt aufgefunden? Wie soll er es aus dieser Position heraus geschafft haben, seine Matratze in Brand zu setzen? Als vermeintlicher Beweis taucht ein verkohltes Feuerzeug auf. Für Freund*innen und Angehörige ist jedoch früh klar, dass Oury sich nicht selbst getötet hat. So forderten sie auch bereits kurz nach Ourys Tod Aufklärung, Gerechtigkeit und Entschädigung. Auch die Ermittlungen liefen weiter, ohne jedoch zu einem angemessenen, gerechten Ergebnis für Ourys Angehörige zu führen: Im Laufe der letzten 15 Jahre haben mehrere Brandgutachten ergeben, dass das Feuer in der Dessauer Zelle nicht von Oury gelegt worden ist. Zudem wurde festgestellt, dass ihm vor seinem Tod mehrere Knochen gebrochen wurden. Die Anklagen wurden bis auf eine Verurteilung fallengelassen und ein Interesse an der Wahrheit über den Tod von Oury Jalloh

scheint nicht im Interesse des deutschen Staates zu liegen. Bis heute wurden die Umstände seines Todes nicht umfassend aufgeklärt. Im Gegenteil, Freunde von Oury Jalloh, die sich für die Aufklärung der Todesumstände einsetzten, wurden im Laufe der Jahre mit Anzeigen und Repressionen überzogen.

Eine weitere Geschichte, ein weiterer Mensch, dessen gewaltsamer Tod in Polizeigewahrsam Rätsel aufgibt, ein Fall, der uns traurig, wütend, fassungslos zurücklassen sollte. Amed Ahmad wird 1992 in Aleppo geboren. Er flieht vor dem dort tobenden Bürgerkrieg im Jahr 2013 und landet nach einer dreijährigen Flucht über die Stationen Türkei, Mazedonien, Serbien, Ungarn und Österreich schließlich 2016 in Deutschland. Im Herbst 2018 ist er tot. Er erliegt nach einem Brand in einer Zelle der JVA Kleve seinen Verletzungen. Auch hier taucht wieder ein verkohltes Feuerzeug neben der Matratze auf. Dabei hätte Amed gar nicht in der JVA Kleve sein dürfen. Er wird bei einer Polizeikontrolle angeblich verwechselt, sodass er anstelle eines anderen Mannes, Amedy G., einen Menschen der äußerlich keinerlei Ähnlichkeit mit Amed aufweist, gegen den allerdings ein Haftbefehl aussteht, in die JVA gebracht wurde. Drei Wochen nach der Verhaftung macht die Staatsanwaltschaft Braunschweig auf die Verwechslung aufmerksam. Zusätzlich versucht Amed die Gefängnispsychologin darüber zu informieren, dass er nicht der gesuchte Mann ist. Doch Amed wird nicht freigelassen. Nach dem Brand wurde bekannt, dass die Gegensprechanlage in Ameds Zelle während des Feuers betätigt wurde. Hat er um Hilfe gerufen? Die Rekonstruktion durch die IT-Firma ergab: Nachdem es bereits 15 Minuten in der Zelle gebrannt hatte, rief Amed mittels der Sprechanlage bei einem JVA-Angestellten an. Dieser überwachte zu dieser Zeit das Telefonat eines anderen Häftlings und drückte den Kontakt nach 9 Sekunden weg, ohne weiteres zu unternehmen.

Zu dem Fall von Amed Ahmad wurde im Nordrheinwestfälischen Landtag ein Untersuchungsausschuss eingerichtet, doch auch hier ist der Aufklärungswille gering oder stößt auf Schweigen der Beamten.

Die Parallelen zu Hanau liegen auf der Hand: Überall wo rassifizierte Menschen sterben, ist kein staatlicher Aufklärungswille vorhanden und es folgen keine Gerechtigkeit und Konsequenzen. Der Ruf nach diesen Forderungen liegt somit bei uns. Ebenso wie die Erinnerung an alle Menschen, die ihr Leben aufgrund rassistischer Taten verloren haben. Lasst uns Oury Jalloh, Amed Ahmad und die Opfer des Anschlags von Hanau nicht vergessen.

Warum habe ich heute von diesen beiden Fällen gesprochen? Es lassen sich Parallelen zwischen den Todesumständen all dieser Menschen ziehen; sie alle sind aufgrund von Rassismus gestorben. Rassismus und durch diesen motivierte Gewalt besitzt in Deutschland traurige Kontinuität, Taten wie diese wiederholen und wiederholen sich. Und was wiederholt sich noch? Die Weigerung, den Ereignissen nachzugehen, die Verantwortlichen aufzuspüren, Kritik zu üben und sich ernsthaft dem Willen zu Veränderung, zu Verbesserung zu verschreiben. Überall, wo rassifizierte Menschen sterben, ist kein staatlicher Aufklärungswille vorhanden, es erfolgen keine Konsequenzen, es geht nicht um Gerechtigkeit. Es liegt somit bei uns allen, den Ruf nach Aufklärung, Konsequenzen, Gerechtigkeit

einen lauten sein zu lassen. Lasst uns laut sein, lasst uns die Erinnerung wach halten an all diese Menschen, die ihr Leben durch rassistische Gewalttaten verloren haben. Lasst uns Oury, Amed., Kaloyan, Said Nesar, Vili, Mercedes, Ferhat, Sedat, Gökhan, Hamza und Fatih nicht vergessen.